

Anlage zur Vorlage 2017/1822

**KINTAWELT UG**

**Tünde Licz-Egharevba**

## **Pädagogische Konzeption**



HILF MIR, ES SELBST ZU TUN. ZEIGE MIR, WIE ES  
GEHT. TU ES NICHT FÜR MICH. ICH KANN UND  
WILL ES ALLEIN TUN. HAB GEDULD MEINE WEGE  
ZU BEGREIFEN. SIE SIND VIELLEICHT LÄNGER,  
VIELLEICHT BRAUCHE ICH MEHR ZEIT, WEIL ICH  
MEHRERE VERSUCHE MACHEN WILL. MUTE MIR  
FEHLER UND ANSTRENGUNG ZU, DENN DARAUS  
KANN ICH LERNEN.

**Maria Montessori**

## 1 Einleitung

Lieber Leser

die folgende Konzeption soll Ihnen ein Einblick in unsere Arbeit mit den Kindern verschaffen.

Kinder wollen die Umwelt aktiv entdecken und erforschen. Sie wollen sich Schritt für Schritt die Welt erobern, experimentieren und dadurch verstehen lernen, sie wollen beobachten, imitieren, nachspielen. Kinder wollen mit all ihren Sinnen aktiv sein.

Im Vordergrund steht für das Kind, sich selbst zu entdecken, zu erkennen und zu verstehen. In diesem Prozess unterstützen, begleiten und fördern wir jedes Kind einzeln und individuell.

## 2 Rahmenbedingungen

### 2.1 Unsere Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten der Kindertagespflege Kintawelt sind entsprechend der Bedürfnisse der Kinder unter 3 Jahre eingerichtet.

Die Umgebung bietet den Kindern die Möglichkeit sich frei zu bewegen. Die Kinder haben die Möglichkeit frei und nach eigenem Rhythmus ihre Motorik zu erproben.

Die Spielebene, Kinderküche lädt zum Rollenspiel ein.

Das Bällebad, Swingschaukel motiviert zum Toben und Bewegen. Zahlreiche Kinderbücher stehen den Kindern jederzeit bereit um zu stöbern oder zum gemeinsamen Vorlesen.

Für müde Kinder steht der Schlaufraum zur Verfügung.

Die gemeinsame Mahlzeiten werden in der Küche zu sich genommen. Unsere Küchen sind multifunktional, so können an dem Esstisch auch mal kreative Angebote stattfinden.

### 2.2 Die Betreuungspersonen

Die Kinder werden von drei qualifizierten Tagespflegepersonen betreut. Sie haben die Möglichkeit eine Beziehung zu ihrer Bezugsperson aufzubauen.

### 2.3 Die Betreuungszeiten

Die Betreuung findet Montag bis Freitag von 7:30 bis 16:30 statt.

## 2.4 Betreuungsanzahl und Alter

In der Kindertagespflege werden max. 9 Kinder zwischen 6 Monate und drei Jahre betreut.

## 2.5 Tagesablauf

7.30-8.30	Bringzeit, Freispiel, Tür- und Angelgespräche mit Eltern
8.30-9.30	Gemeinsame Frühstückszeit
9.30-11.00	Freispielaktionen, begleitete Angebote, drinnen oder draußen
11.00-11.15	Aufräumen der Spielsachen
11.15-12.00	Gemeinsames Mittagessen
12.00 -14.00	Mittagsruhe
15.00	Nachmittagssnack, Freispiel
16.00	Alle Kinder sind abgeholt

## 2.6 Ernährung

Ein Essensplan für den ganzen Monat hängt an der Infotafel.

Unser Essensplan richtet sich nach der Ernährungspyramide für Kleinkinder



Siehe Beispiel Essensplan:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Spinatspätzle	Paprika Cremesuppe	Frikadellen Kartöffelchen	Spaghetti Tomaten Thunfischsoße	Gemüsebällchen Couscous
Gnocchi Tomatensoße	Brokkoli Cremesuppe	Nüdelchen Hähnchen geschneitzeltes	Fischstäbchen Kartoffelpüree Erbsen Möhren	Spinatknödel
Spaghetti Hausge- machte Pesto	Türkische Linsensup- pe	Gemüse Eintopf Würstchen	Kartoffelspinatauflauf Lachs	Langosch
Schupfnudeln	Gemüsesuppe	Spaghetti Bolognese	Fischbällchen	Gemüsekuchen

Rührei	Couscousbällchen	Reis	
--------	------------------	------	--

### 3 Ziele der Pädagogischen Arbeit

Wir betrachten es als unseren Elementarpädagogischen Bildungsauftrag die Kinder zu begleiten und die Entwicklung ihrer Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert zu herausfordern und fördern.

„Das Leben anzuregen – und es sich dann frei entwickeln zu lassen – hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“ Maria Montessori

Kinder haben einige Herausforderungen auf ihrem Entwicklungsweg zu bewältigen:

⑩ Erstmalig steht das ICH im Vordergrund. Das Kind lernt mit sich selber klar zu kommen. Wie es Entwicklungspsychologen bezeichnen die Aufbau **exekutiver Kontrolle**.

⑩ Danach sind die anderen dran. Die **soziale Kompetenz** wird aufgebaut. Die Kinder lernen, sich in die Gedanken, Gefühle und Werte der anderen hineinzusetzen und die Welt auch aus deren Perspektiven zu sehen, zu begreifen und zu bewerten.

⑩ Sehr wichtig ist die Aufbau der inneren Stärke, die ihnen hilft, bei Widerständen nicht gleich aufzugeben. **Resilienz**, die Fähigkeit die sowohl soziale als auch selbst-regulative Kompetenzen erfordert wird entwickelt.

⑩ Als einen wichtigen Schritt in der Entwicklung lernen die Kinder die Wunder der **Kreativität** zu vollbringen. Also nicht nur kopieren, was schon da ist und was die anderen machen, sondern immer auch das Bestehende verändern und zu Neuem formen.

Diese Kompetenzen sind allesamt für die Entwicklung sehr wichtig. Sie werden auch als Fundamental- oder auch Metakompetenzen des Kindes bezeichnet .

All diese Kompetenzen sind wichtig für ein offenes, forschendes, lernendes~neugieriges Kind.

„Die fundamentalen Lern- und Lebenskompetenzen sind NICHT VERMITTELBAR. Sie müssen vom Kind selbst erreicht werden.“ Dr. Herbert Renz-Polster

## 2. Rahmenbedingungen

Damit dieser Aufbau gelingen kann, setzt es eine sichere Bindung zu den Bezugspersonen voraus( Eltern, Betreuer). Erst dann kann das Kind losziehen und seine Erfahrungen sammeln, sich mit der Umwelt aktiv auseinandersetzen.

Bindung setzt Bildung voraus.

„ Die Bildung des Kindes kann ohne Betreuung nicht funktionieren. Mit der darin enthaltenen Wurzel der Treue: Du Kind, bedeutest mir viel, Du Kind, für Dich bin ich verlässlich da, Du Kind, wir leben diesen Teil des Tages zusammen, wir gestalten ihn aus, und lernen dabei die Welt kennen - ihre Geheimnisse und ihre Aufgaben. Und wir nehmen Deine kleinen Freunde da gleich mit. Das ist der Rahmen, in dem Bildungsprozesse gelingen. Das ist der Rahmen, in dem Kinder stark werden.“ Dr. Herbert Renz-Polster

„Das Kind hat das Recht, ernst genommen, nach seiner Meinung und seinem Einverständnis gefragt zu werden“ Janusz Korczak (eigentl. Henryk Goldszmit)

Es ist unsere Aufgabe die Kinder als kompetente, gleichwertige Partner mit eigenen Rechten anzusehen und sie an Entscheidungen, die sie oder gar die Gemeinschaft betreffen, zu beteiligen. Die Kinder bringen ihre Bedürfnisse in unterschiedliche Weise zum Ausdruck. Wenn wir diese lernen, sind Dialoge und gemeinsame Entscheidungen auch schon mit kleinen Kindern möglich.

Das Aufgreifen von Alltagssituationen und kleine Projekte ermöglichen das ganzheitliche Realisieren der Bildungsprozesse.

Unsere Pädagogische Arbeit umfasst folgende Bildungsbereiche

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
5. Mysisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

## **Bewegung**

Ein Grundbedürfnis der Kinder ist sich zu bewegen. Das fängt mit kleinen Säuglingen beim Greifen und sich drehen an. Selbst das Strampeln festigt und trainiert die Muskulatur.

Vielfältige Angebote und Altersgemäße Materialien regen zur Eigenaktivität an.

## **Körper, Gesundheit und Ernährung**

Verschiedene Spielangebote, Materialien (fühlen, matschen, hören, riechen, schmecken) fördern die Sinneswahrnehmungen.

Durch ausprobieren, gestalten, experimentieren lernt das Kind das eigene Körper kennen und erfährt Selbstwirksamkeit.

Das Heranführen an kleine hauswirtschaftliche Tätigkeiten (altersgemäß) geschieht im Alltag: wie Tisch decken, Gemüse und Obst schälen, schnibbeln, helfen beim Zubereiten von einfachen Mahlzeiten. So wird das Kind an ein gesundes Essverhalten herangeführt.

## ***Sprache und Kommunikation***

Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel. Sie ist Grundvoraussetzung sich zu äußern und zu verständigen. Mit der Sprache drücken wir Wünsche und Bedürfnisse aus.

Wichtig ist es, all unsere Aktivitäten im Alltag und im Umgang mit dem Kind sprachlich zu begleiten.

Durch das Sprechen fordert man die Kinder zum Nachahmen auf. Langsam und deutlich werden Gegenstände oder Situationen bezeichnet und erklärt. Unser Ziel ist es Freude an Sprache zu vermitteln. Dies geschieht durch vorlesen, erzählen, Sprachspiele, Reime, Fingerspiele, Lieder...

## **Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung**

Die Kinder spielen zum Anfang meist noch alleine. Das gemeinsame Spiel wird durch Kreisspiele, Rollenspiele oder einfache Regelspiele gefördert. Kinder sollten Spaß am Spiel haben.

## **Musisch-ästhetische Bildung**

Musikalische Früherziehung spricht die Sinne und die Emotionen an und fördert Fantasie und Kreativität. Wir schaffen Raum und Zeit für musikalische Betätigung.

Musik ist unser ewiger Begleiter.

Wir machen gemeinsam Musik mit Rhythmusinstrumenten: Trommeln, Rasseln, Klanghölzer, Schütteleier. Die Kinder spüren durch den Rhythmus der Instrumente die Gemeinsamkeit mit anderen im Spiel.

Die verschiedensten Materialien( Papier, Kleister, Pinsel, Stöcke, ..... ) laden zur freien Kreativität ein. Beim kreativen Gestalten entwickelt sich ein Miteinander- und Voneinander Lernen.

## **Religion und Ethik**

Wir greifen die religiöse Feiertage auf. Zu den Themen wird gebastelt, gesungen, Geschichten erzählt oder vorgelesen. Gemeinsam mit den Eltern organisieren wir Feste wie Zb. St.Martinsfeier, Weihnachtsfeier.

## **Mathematische Bildung**

Unsere ganze Welt ist voller Mathematik. Das mathematische Erfassen von Dingen kann zb. mit Bausteinen angeregt werden. Die Bausteine werden sortiert nach Farben, Größe . Das Vorzählen lässt die Kinder Mengen und Zahlen erfassen.

## **Naturwissenschaftlich-technische Bildung**

Die Natur bietet für die Frühkindliche Entwicklung und Bildung die besten Voraussetzungen. So vieles gibt es zu erleben und zu entdecken. Die Jahreszeiten mit ihren unterschiedlichen Eigenschaften machen neugierig und können hier sehr gut genutzt werden.

Die Kinder lernen durch berühren, sehen, hören, schmecken und anfassen. So kommt es vor das Schnecken, Würmer und auch Käfer über unsere Arme kriechen dürfen. Das unterschiedliche Wetter lässt es zu den Regen, die Sonne, den Schnee und der Gleichen kennen zu lernen. Wasser und Sand eignet sich hervorragend zum Experimentieren.

Zusammenhänge werden erklärt und begriffen. Z.B. Schnee wird in rein geholt und beobachtet. .

## Ökologische Bildung

Tägliche Ausflüge in dem Wald, Park, Tierpark ermöglichen den Kindern Tiere und Pflanzen näher kennen zu lernen. Wir beobachten die Käfer, die über die Blätter krabbeln oder einen fliegenden Schmetterling. Den Kindern wird der Umgang mit Pflanzen, Bäume und Blumen nahe gebracht.

## Medien

Im Alltag setzen wir sehr oft ein CD Player ein um mit den Kindern Geschichten oder Musik anzuhören. Aber genauso stehen den Kindern Bücher, Zeitungen zur Verfügung.

## 3 Eingewöhnung

„Kinder brauchen zwei Dinge Wurzeln und Flügel“ Johann Wolfgang von Goethe  
Die Eingewöhnungszeit bzw. Kennenlernzeit ist eine sehr intensive Zeit für alle Beteiligten. Bereits beim Aufnahmegespräch wird geklärt wann die Eltern wieder arbeiten müssen, damit man genug Zeit für die Eingewöhnung haben kann.

Gemeinsam Schritt für Schritt



Die Eingewöhnung wird gemeinsam gestaltet und richtet sich individuell nach dem Kind und Bezugsperson.

Partizipation des Kindes in der Eingewöhnungszeit ist sehr wichtig. Das Kind entscheidet wie lange es braucht für den Übergang, wann fühlt es sich sicher und den Betreuern nahe genug um die Bezugsperson gehen zu lassen.

„Um ein Kind zu erziehen braucht es ein ganzes Dorf“ ein Clan. Afrikanisches Sprichwort

Eltern und Betreuer sollten die erste vertrauensvolle Beziehung aufbauen, erst dann kann ein Übergang Familie – Kindertagespflege funktionieren.

Die Bezugsperson wird in dem „Clan“ eingebunden in dem sie zur Teilnahme im Alltagssituationen eingeladen wird: ZB. Tisch decken, Frühstück vorbereiten, basteln, singen, spazieren gehen. Fühlt sich die Bezugsperson als ein Teil des Ganzen, kann

## *2. Rahmenbedingungen*

sich das Kind entspannen, Vertrauen gewinnen und die Bezugsperson kann sich zurückziehen.

Jedes Kind, jede Familie ist anders, deswegen ist es sehr wichtig die Eingewöhnung nicht nach einem Schema zu gestalten sondern individuell.

Die Bindung zu den Betreuern entscheidet darüber ob das Kind gerne oder nicht in die Tagespflege geht.

Erst wenn das Kind signalisiert, zb dadurch, dass es gar nicht nach der Bezugsperson schaut, an dem Spielgeschehen aktiv teil nimmt, sich auf die Betreuer einlässt, kann man die ersten Trennungsversuche starten.

Die Bezugsperson verlässt die Tagespflege, bleibt aber in der Nähe, so dass sie bei Bedarf schnell zurück kehren kann.

Die Wegbleib Zeiten werden von Tag zu Tag verlängert, wenn das Kind es signalisiert.

## **4 Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern**

Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder, deswegen werden sie in alle Abläufe mit einbezogen.

Die Eltern erhalten täglich beim Tür und Angelgespräche die wichtigen Punkte vom Tag.

Jedes Kind hat ein Postfach, wo die Eltern Briefe, Infos erhalten.

Einmal im Jahr (meistens im Herbst) findet unser Elternabend statt, wo wichtige Themen, Termine besprochen werden und die Eltern die Möglichkeit bekommen sich kennen zu lernen.

Einmal im Jahr ( im Sommer) findet ein Elternabend statt zu Thema Eingewöhnung.

Gemeinsam mit den Eltern gestalten wir ein Sommerfest (Abschiedsfest für die Kinder, die in die Kita gehen), St. Martins Feier, Weihnachtsfeier.

Unser Ziel ist mit den Eltern zusammen ein „Clan“ zu bilden.

Die Eltern werden zum Dialog eingeladen. Das ist ein vertrauensvoller Prozeß zum Austausch.

- ⊗ die eigenen Annahmen und Bewertungen in der Schwebe zu halten und ihnen kritisch auf den Grund zu gehen,
- ⊗ von Herzen zu sprechen,

## 2. Rahmenbedingungen

- ⑩ zuzuhören in einer Weise, die es dem Gegenüber möglich macht, Wahrhaftiges anstatt Oberflächliches mitzuteilen,

- ⑩ die eigenen Beweggründe offenzulegen,

- ⑩ der „Welt des Gegenübers mit radikalem Respekt zu begegnen“ Dhority

Die Gespräche über den Entwicklungsstand des, oder Sorgen der Eltern/Betreuer aber auch sonstige Themen können so in entspannter Atmosphäre gestaltet werden.

## 5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Kintawelt kooperiert mit den Familienzentren / Kindertagesstätten aus der Umgebung.

Es findet regelmäßig Austausch statt. Die Kinder dürfen auch die Einrichtungen mal besuchen.

So kann der Übergang in die Kita erleichtert werden.

## 6 Fortbildung und Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung wird jährlich die Teilnahme an unterschiedlichen Fortbildungen genutzt. Z.B:

- ⑩ 1 Hilfe Maßnahme am Kind

- ⑩ Musikalische Frühförderung

- ⑩ Dialog im Alltag

- ⑩ Sprachförderung

- ⑩ Beobachtungsverfahren

- ⑩ regelmäßiger Austausch im Team und mit anderen Tagespflegepersonen, Fachberatung.